

Als deutscher Maurer durch das Morgenland.

Es ist in der Allgemeinheit wenig bekannt, was von deutschen Handwerksgehilfen an Fußwanderungen geleistet wird. Meist ist man geneigt, den wandernden Gesellen als eine längst überlebte Erscheinung anzusehen. Das ist aber durchaus nicht richtig. Im Verhältnis zur Gesamtheit der gewerblichen Arbeiter ist die Zahl der Wandernden freilich zurückgegangen, an sich ist sie aber auch in unserer Zeit noch recht beträchtlich, und sie hat in Friedenszeiten sicherlich noch nach Zehntausenden gezählt. Die wirtschaftliche Bedeutung der wandernden Gesellen freilich ist sehr zurückgegangen. In der Jungzeit, wo jeder Geselle wandern mußte, war sie sehr groß, da waren die Wanderburschen die eigentlichen Repräsentanten und Sachwalter der gewerblichen Arbeiterschaft. Davon ist heute nicht mehr die Rede. Heute ist es weniger ein Zwang, der den jüngeren Handwerksgehilfen zu Bündel und Reisetasche greifen läßt. Was heute wandert, ist von der Abhängigkeit fremder Städte zu lösen und vor allem die frühere Ungebundenheit, den heiteren bunten Wechsel des Handwerksburschens zu lösen. Wer wirklich aus wirtschaftlichen Gründen andere Orte aufsuchen muß, der meldet die Landstraße und fährt mit der Eisenbahn, wo er sein Ziel in weniger Stunden erreicht, als er auf der Landstraße Tage dazu brauchte.

Aber von jenen Handwerksburschen, die aus reiner Freude am Erlebnis „Berliner“ und Stenz greifen, werden auch heute noch Strecken zurückgelegt, die manchem sogar im V-Bug reichlich weit erscheinen mögen.

Kaum ein anderes Volk sieht seine jungen Handwerksleute so auf weiten Reisen, wie sie von deutschen Burschen unternommen werden. Der französische Handwerksbursche verläßt sein Sprachgebiet niemals. Der Engländer ist auf den Heerstraßen des Festlandes ganz unbekannt. Dagegen reist die gewerbliche Arbeiterjugend Skandinavien flüchtig, wobei sie jedoch nur selten über die Städte der norddeutschen Tiefebene hinausgeht. Auch der Deutsch-Oesterreicher gehört zu den Wanderburschen, dagegen ist das Reisen der Ungarn und besonders der Italiener ganz anderer Art, es ist ein Jagen nach Arbeit, ein Stillstehen, sobald die Arbeit gefunden ist, ein emsiges Sparen, dem mit dem Winter die Heimfahrt folgt. Das Wandern um des Wanderns willen ist eine Eigenart der deutschen Stämme. Sie war es schon vor 100 und 200 Jahren. Der deutsche Tischler, Schlosser, Maurer und Zimmerer wanderte und wandert bis heute nach Amsterdam, nach Kopenhagen, nach Riga und Warschau, besonders viel und gern auch nach den schweizerischen Städten — Basel, Zürich, St. Gallen. Und die Verwoogenen unter ihnen zieht eine unerbittliche Sehnsucht nach Süden, über die Brennerstraße nach Italien, wo nicht wenige dann der Versuchung unterliegen, ihren „Stenz“ auch auf die Erde Krislas oder Arias zu legen. Konstantinopel und Jerusalem sind die Hochziele dieser abenteuerlustigen Gesellen.

Einer von ihnen hat kürzlich seine Reisen geschildert. Ein Maurer Fritz Ulrich erzählt uns in einem handlichen Buche, wie er aus seinem mecklenburgischen Dorfe den Flug in die weite Welt wagte und schließlich „als deutscher Maurer durch das Morgenland“ wanderte. Diesen Titel trägt das Buch, das in Aktion im Selbstverlage des Verfassers erschienen ist; sein Preis beträgt 2 M. Ulrich hat seine Erlebnisse niedergeschrieben, und zwei andere Maurer, A. Wilmig und A. Elbinger, haben sie druckfertig gemacht.

In diesem Buche fesselt vor allem das Stoffliche. Die Bearbeiter haben sich gehütet, etwas „Literarisches“ aus diesen einfachen und ganz sachlichen Aufzeichnungen zu machen. Die Schilderung ist ganz im leichten, aber durchaus nicht trockenen Erzählerton gehalten und fesselt durch die Fülle des Erlebten und durch die ungeschwinkte Wahrhaftigkeit auf jeder Seite. Sie beginnt mit einer armen Jugend, der der Verfasser das Besten mitteilt, daß er schon von seinen Anwandlungs Jahren an einen starken Drang nach ungebundenem Wandern gehabt habe. Er rückt infolgedessen des öfteren aus, kann aber schließlich doch seine Lehrzeit beenden und geht dann ohne allen weiteren Verlust in die Fremde. Im ersten Jahre begnügt er sich mit einer Rundreise durch Deutschland. Danach ergreift ihn wieder der Wanderdrang, und er geht wieder los. Diesmal nach der Schweiz. In St. Gallen gelistet es ihn, die Alpenregion von der anderen Seite zu sehen und dem schönen Italien einen Besuch abzustatten. Er führt das Vorhaben aus, muß freilich erst einige Geländekunnen lernen, ehe er in die Lombardie gelangt. Der Kampf mit der Polizei begleitet ihn eigentlich auf der ganzen Reise. Von besonderem Interesse ist, was Ulrich über die deutschen Kunden in Italien erzählt. Man weiß bei uns gar nicht, wie viele deutsche Handwerksburschen dort auf und abwandern.

Es sind ihrer vielleicht Tausende, und zwar eine sehr gemischte Gesellschaft. Der bessere Teil sind die jungen Burschen, die, wie Ulrich, nur von ihrer Wanderlust getrieben dorthin ziehen, sich schlecht und recht durchsehen und nach eiliger Zeit wieder verschwinden, um entweder nach ferneren Gestaden zu treugen oder nach der Heimat zurückzukehren, um dem Pumpenium zu entfliehen. Eine ganz andere Nummer sind jene Kunden, die sich längst heimisch gemacht haben und jahraus, jahrein dort wandern und als Straßenbettel ihr Leben fristen. Ulrich stellt uns den Typ eines solchen Kunden vor, er trifft ihn erst in Genoa, ein Jahr später, bei einer zweiten Italienreise, in Rom; es ist der Stundenlohn, wegen seiner Gestalt und Haartracht Jesus genannt, der sich damals schon 26 Jahre in Italien unbetrieben und in dieser ganzen Zeit nicht gearbeitet, sondern nur vom Strohhüttel gelebt hatte. Ulrich sucht als organisierter Maurer die italienischen Maurerorganisationen auf und berichtet mit verbärem Stolz, wie gut man ihn dort aufgenommen hat. So durchwandert er ganz Italien der Länge nach bis nach Neapel, wo er sich als blinder Passagier einschiffte, um sich in Vort Said absetzen zu lassen. Nun beginnt die Reise nach Jerusalem. Geld haben die drei jungen Burschen keins, aber viel Humor und Wagemut, der dann aber bei der Wanderung durch das syrische Wüstenland auf eine harte Probe gestellt wird. Indessen — sie sehten und schlagen sich eine Weile durch. Bald erlangen sie ein Quä, einmal einen Quid, dann leben sie von Reis und Datteln. Sie begegnen reisenden Einwohnern, mit denen sie Mahlzeiten und Nachtlager teilen. Manche Abenteuer haben sie zu bestehen. Schließlich passiert ihnen das Mißgeschick, bei diesen Abenteuern auseinander zu kommen. Doch das Glück ist den Burschen doch wieder hold, in der Philisterstadt Naphtia treffen sie sich wieder. Schlägereten mit Arabern, Zusammenstöße jener Art, für die das deutsche Strafgesetz den § 176 enthält — in dunkler Reize rollen die Erlebnisse ab. In Gaza nimmt sich die türkische Polizei der Wanderer an — nur geht's per Schab nach der heiligen Stadt. Eine wunderliche Reise: die Burschen treiben sehr aktiv passive Resistenz und erreichen damit, daß sie als Neierer auf allerdings sehr traurigen Kraberpferden ihren Einzug in Jerusalem halten.

Das Leben in Jerusalem schildert Ulrich sehr gründlich. Sie gelten offiziell als „fromme Pilger“ und nehmen gern die Gaben an, die man ihnen als solchen bietet. Von dort geht's ins Gebirge Silead. Ulrich kommt an die Gedächtsbohne, an der man noch heute er macht sich mit den Arbeitern bekannt. Die Folge ist ein schwerer Opiumrausch, in dem ihn graufige Traumbilder quälten. Noch nach dem Rausch ist Ulrich überzeugt, daß er gestorben sei, er wandert blindlings in die Wüste und glaubt, daß er auf dem Wege ins Jenseits sei. In Damaskus ruft ihn eine heisse Affäre, die gerade kein gutes Licht auf türkische Rechtspflege wirft, aber ganz ins Bewußtsein zurück. Von Damaskus reist er mit der Bahn auf Kosten der Konsularbehörde nach Konstantinopel und bald von dort nach der Schweiz zurück. Unterwegs hat er aber noch Gelegenheit, an der Kaiserfeier der Endapreiter Genossen teilzunehmen. In St. Gallen, von wo er die Reise angetreten, trifft er nach acht Monaten wieder ein und die Gäste des Vereinshauses machen wieder einen Europäer aus dem jungen deutschen Maurer.

Das Buch, von dem wir hier nur sehr wenig sagen konnten, ist außerordentlich lesenswert. Insbesondere sollten es unsere jungen Genossen lesen und sich an dem frischen Mut und dem prächtigen Lebensdrang erfreuen, der dem Verfasser eigen ist und der ihn nie verlassen hat. Doch ist das Buch auch eine Art Kulturdokument. Nicht in dem Sinne, daß es eine literarische Arbeiterleistung darstelle — das ist nicht der Fall, obwohl es auch sprachlich und stilistisch ein solides Buch ist. Aber es ist ein Kulturdokument, indem es Menschen und Zustände schildert, die von den eigentlichen Reisefeldberern selten — nein, überhaupt nicht erreicht werden.

sich auf Stärke, und das Meißel verwenden sie in der Seifen-, Farben- und Feinblechzeugung. Die Meißelmeine enthalten etwa 25 v. H. Oel, und dieser Oelgehalt, der etwa 5 v. H. des ganzen Korpus ausmacht, läßt sich durch Zucht erheblich steigern. Der nächste Schritt zur Oelgewinnung ist die Entseimung der Körner, die in Deutschland und Oesterreich-ungarn ohne besondere Kosten wirtschaftlich durchgeführt wird. Die Rückstände der Oelgewinnung werden der Landwirtschaft wieder zugeführt, so daß deren geringer Verlust an Futtermenge durch die größere Güte des Futters wieder aufgewogen wird. Zur Steigerung der Oelgewinnung aus Meißelmeinen haben die deutschen und die österreichischen Kriegsanstalten Preise auf Verbesserung des Verfahrens der Oelgewinnung ausgesetzt. Beim Roggen kann die Entseimung im üblichen Mühlenbetriebe durchgeführt werden; bei den Weizenkörnern dagegen sind besondere technische Einrichtungen erforderlich, zu deren Errichtung die deutsche Mülerei sich bereit erklärt hat. Bislang schenkte man den Getreidekeimen bei uns wenig Beachtung; sie gingen während des Mahlvorganges zum geringen Teil in das Mehl, zum größeren in die Aleie über, weil früher ihr Oelgehalt für die menschliche Ernährung nicht benötigt wurde. Allein reine Roggen- und Weizenkeime enthalten rund 12 v. H. Fett neben je 30 v. H. Eiweiß und Kohlehydraten, und da die Oelgewinnung einen großen Teil des Gesamtgewichtes ausmachen kann — 1 v. H. des Gesamtgewichtes wäre eine gute Durchschnittsausbeute — so kommen ganz erhebliche Mengen zusammen. Nimmt man an, daß von den 15 Millionen Tonnen Getreides, die in Deutschland jährlich verausgabt werden, auch nur 1/2 vorher zur Oelgewinnung entseimt werden, so liefern diese Getreidekeime jährlich 10.000 Tonnen Oel, und daneben können sie noch 80.000 Tonnen Ei- und Weizenkeime ergeben, und diese Mengen fallen für die Ernährung einer Bevölkerung von 70 Millionen ins Gewicht. Würde man die so gewonnenen Fett- und Eiweißmengen ausschließlich den Bevölkerungsgruppen zugänglich, die bei der Ernährung auf Schwierigkeiten stoßen, so könnte man dieser Schwierigkeiten Herr werden. Das Getreideöl läßt sich von den unangenehmen Fettsäuren befreien und ist dann als Speisefett oder auch als Rohstoff für die Margarinezeugung von großem Werte.

Die fahrende Schulzahnklinik.

Eine fahrende Schulzahnklinik hat der Leiter der Dortmunder Schulzahnklinik erfunden. Sie besteht aus einem 6 1/2 Meter langen und 2 1/4 Meter breiten Wagen, der in seinem Innern alles enthält, was zu einer Zahnklinik gehört und so viel Raum bietet, daß in ihm gleichzeitig der Leiter der Zahnklinik, sein Assistent und eine Gehilfin arbeiten können. Große Fenster an einer Seite und Spiritusglühlampen ermöglichen hier ausreichende Beleuchtung. Natürlich ist der Wagen auch beheizt. Die Bewegung ist namentlich für das Land von Bedeutung, in welchem die Schulzahnpflege sehr mangelhaft ist. Für die Schuländer auf dem Lande, welche oft wegen der weiten Entfernung des Wohnortes vom Orte eines Zahnarztes sich nur in seltenen Fällen in die Behandlung eines solchen begeben können, hat man zuerst in der Provinz Hannover durch Anstellung eines Kreisfachschulzahnarztes gezeigt. Dieser hat sämtliche Schuländer in den Landgemeinden aller zwei Jahre zu untersuchen. Um den Kindern die Gewöhnung der jährlichen Behandlung zu erleichtern, besucht der Kreisfachzahnarzt neuerdings die Gemeinden im Automobil und führt zur Behandlung der Kinder einen zerlegbaren Operationsstuhl, eine Rohmaschine und das nötige Zubehör mit, so daß die Kinder vormittags in der Schule untersucht und nachmittags behandelt werden.

Notizen.

— Vorträge. Die Anforderungen an ein Deutsches Kolonialreich behandelt Direktor Friedrich Juviele in einem Vortrage, mit dem am Freitag, den 3. Januar, abends 8 Uhr, die zweite Reihe der öffentlichen Vorträge des Instituts für Meereskunde beginnt. — Im Kommissariat spricht Freitag, abends 8 1/2 Uhr (im Hamburgerbräu, Louisenstr. 7), Dr. Magnus Hirschfeld über: „Das Prostitutionsproblem“.

— Der „Mundfederhalter“. Einen Federhalter, der zum Gebrauch Krimler bestimmt, also für armlose Kriegsverletzte geeignet ist, ist von deutschen Gelehrten geschaffen worden. Der Mund ist es, der an Stelle der Hände das Schreiben übernimmt, und demgemäß ist dieser Mundfederhalter darauf eingerichtet, vom Gehör gebildet zu werden. Der eigentliche Halter besteht aus zwei verschiedenen Hälften, mittels deren er auf verschiedene Längen eingestellt werden kann, außerdem erhält er drei Gelenkstellen. Das Papier muß beim Schreiben festgehalten werden, und es versteht sich von selbst, daß das Schreiben mit dem Mundfederhalter in geduldiger Arbeit erlernt werden muß.

Kleines Feuilleton.

Getreideöl.

Der deutschen Kriegswirtschaft ist es gelungen, einen Weg ausfindig zu machen, auf dem jährlich 10.000 Tonnen Oel aus Stoffen gewonnen werden können, die bislang der menschlichen Ernährung größtenteils verloren gingen. Es handelt sich dabei um die Gewinnung von Oel aus Getreidekeimen, über die Karl Wachsmid im „Prometheus“ Mitteilungen macht. Neben den Keimen von Weizen, die man in Amerika bereits seit einiger Zeit auf Oel verarbeitet, können auch Körner unseres Brotgetreides, des Roggens und des Weizens, zur Oelgewinnung in großem Maßstabe verwandt werden, und mit dieser Aufgabe beschäftigen sich in Deutschland wie in Oesterreich die verschiedenen Kriegsanstalten für Oel, Getreide und Futtermittel. Die Amerikaner verarbeiten den Weizen hauptsächlich

Ums Menschentum.

Ein Schüler-Roman von Walter von Mola.  
„Freunde? Lehrer, sagen Sie? Ich weiß kaum ihre Namen; Sie sind der einzige, der in meine Seele einzog. Wächter und Lehrer, die schwere Menge haben an mir herumgeschmitten in den langen, traurigen Jahren, haben mich „erzogen“. Mein Aug und Ohr vergaß sie schon, als sie noch neben mir standen. Und Freunde! Ach Gott!“  
„Um Sie dem Scharfstein nicht unrecht!“  
„Er tritt bald aus; ich werde ihn dann nie mehr sehen!“  
„Papperlapapp! Er wird Offizier und Sie werden Doktor, Arzt, Leibmedikus oder was weiß ich. Ihr werdet Euch noch oft genug in Stuttgart auf die Felsen setzen. Warten wir?“  
„Wenn's dem Herzog gefällt!“  
„Wird ihm schon gefallen!“  
„Zwischen mir und dem Herzog gibt es keinen Frieden, Herr Professor; täuschen Sie sich nicht! Wir sind Todfeinde vom Anfang der Dinge her.“  
„Schiller!“ mahnte mit leisem Entsetzen der Lehrer, „er ist Ihr Landesherr!“  
„Jede Handlung des Menschen ist nur ein Stück in der Schicksalskette, die von Ammenlaunen oder schlechten Hofmeistern, vom väterlichen Temperamente und vom Blute der Mutter geschnitten wurde. Warum lügen? Es gibt zwischen dem Herzog und mir keinen Kompromiß! Ich hab' es lange erkannt! Ich fühl's, wenn sich auch die Feigheit in mir noch oft nach solchem Sehnen und sich gegen die Erkenntnis spreizt; es ist so! Er hat mich aus der Bahn geworfen und hat mich beschenkt, ohne daß ich etwas verlangte. Die gebende Hand ist stets in Gefahr, gebissen zu werden. Er selbst ist schuld daran, daß ich ihn nur mit Hut sehe. Er gibt mir als Gefangenem nicht die Distanz, ihn anders zu messen. Er herrscht mit der bewaffneten Macht und strengsten Gerichtsbarkeit, ich will auch herrschen! Mein Hirn ist meine Kaiserin! Jeder Mensch muß ein Stücklein Welt haben, in dem er Gott ist. Jeder! Soll ich nur für ihn leben? Soll alles zu Ende sein, wenn meine Brust den letzten Odem zieht? Seinewegen? Leb' ich deshalb, um ihm ein Steinchen auf

dem Wege der Schöpfung zu sein, damit Er besser und trockener Fußes durch ihre herrlichen Gärten wandle? Keine Sekunde habe ich, die mir gehört, alles ist eingeteilt, für ihn! Wenn ich in mich horchen will, muß ich lügen; die Freiheit für ein paar Stunden muß ich mit Betrug erkaufen. Muß ich mich zur Schlechtigkeit erziehen lassen? Wo ist mein Menschenrecht? Ich muß meine Gedanken töten, mein Hirn umspannen, wenn es ihm beliebt; mein Herzblut muß Habsucht stehen, wenn er es befehlt. Das ist Nord, dessen Befehliger dort an den Galgen gehöret! Hören Sie noch nicht das Malefizglöcklein der Freiheit, ich hör' es klingen, es schreit, ich will es meinem Jahrhundert läuten...“  
„Schiller! Um des Himmels Willen seien Sie still! Wenn Sie einer denunzieret, sind wir verloren!“  
„Wenn Sie Angst haben, so verlassen Sie mich!“  
„Schiller!“ Vorwurfsvoll sah ihn der kleine Mann an. „Habe ich das verdient?“ Er sah verhasst, sah ihm ein heiser, inbrünstiger Ruf auf der bleichen Hand. Die Tränen standen nun klar in Schillers Schmerzvollen Augen. „Aber was sollen sich denn die Leute denken?“ sagte der kleine Mann verzweifelt und rieb verlegen den gefühlten Handrücken.  
„Was sollen sich denn nur die Leute denken?“  
„Der Menschheit Meinung hab' ich stets verachtet!“  
„Kommen Sie, kommen Sie!“ Abel zog ihn hastig am Herrnhands borbelt, neben dem der Galgen und der Pranger untätig standen, hinein ins Dären-Gähle. Nun, da Schillers Herz wieder die Oberhand hatte, wuchs Abels Ernste; er hielt die Leberredungs-Sichel bereit zum Schnitt. Auf der Stifts-Kirche schlug die Uhr. Ueber dem weiten Plage drüben standen die Akademiegebäude und sahen neugierig herüber.  
Endlich gelang Abel die geordnete Rede: „Schiller, Sie müssen heraus aus der Akademie! Was dem Durchschnitte stromut, paßt nicht für Sie. Sie müssen ein Probefeld ausarbeiten, vielleicht bewilligt Ihnen das Professorenkollegium den Austritt zu früherem Zeitpunkt. Die Literatur muß einwillen ruhen. Man beweiset auch die Willensstärke im Kampfe mit sich selbst! Ohne Selbstzucht kein Meister! Stellen Sie Ihr Können einmal in einer wissenschaftlichen Arbeit heraus und studieren Sie wie der Teufel, damit Sie zur Freiheit kommen!“  
„Wenn Sie Ihr eigener Herr sind, dann treiben Sie die Poesie gewiß bis ans Lebensende, das weiß ich sicher,

und das kommt, das Lebensende nämlich, hoffentlich erst sehr spät! Aber jetzt studieret und die Feinde mit den eigenen Waffen geschlagen! Ich werde Ihnen helfen! Sie dürfen nicht auf der Schulbank zerbrechen oder Schaden im Charakter leiden. Und wenn Sie Geld brauchen, so sagen Sie mir's; ich hab' Gott sei Dank, etlichen Kammon auf der Seite. Schiller, befolgen Sie meinen Rat, beherzigen Sie ihn! Ich tu' es ja nicht für mich! Und glauben Sie wieder an Ihre Freunde. Kennen Sie nicht weiter allein, wie die letzten Wochen. Verbittern Sie sich nicht! Innerlich können Sie ja einsam sein, aber äußerlich verträgt das kein Mensch; er hat so kein Gegengewicht, mit dem er den innern Reichtum wägen kann und nur auf dem basieret die wirkliche Ueberlegenheit. Ihre Freunde gehen für Sie durchs Feuer! Lassen Sie ihnen aber auch das eigene Denken, Sie, unheimlicher Patron! Sie: Arme Leute kochen eben mit Wasser! Bedenken Sie das! Darf ich dem Peterfen und den andern sagen, daß Sie sich befinden wollten? Die haben eine Todesangst um Sie!“ — Professor Abel räusperte sich verlegen und schuldbehaftet. „Man ist nämlich an mich herangetreten!“ Schillers argwöhnischer Blick brannte auf ihm. „Der Gedanke mit der Probearbeit aber, der ist von mir!“ widerstand er stolz.  
Irgendwo kimperte ein Klavier, eine Mädchenstimme sang: „Blühe, liebes Weiden!“ Durchs Gylling Tor rollte eine Karosse. Ein Stuber, im violetten Frack, mit Schönheitspfälsterchen im Antlitz, promenierte vorbei. Er sah hochmütig Fritz Schiller an und dachte: „Gut! (Himmel). Was für ein häßliches Gebilde; der macht doch sein Leben lang nicht Karriere!“ — Warme, gültige Luft blüht von den Nebenwegen nieder und streichelte Schillers gequälte Stirn. Professor Abel zog an seinem Uhrband und zählte die Fenster des linken Akademietraktes. In Schillers Antlitz war Kampf und Mühsung. Waren die Menschen doch am Ende gut?  
Die geballten Fäuste entspannten sich, die Falten auf der Stirn und um den Mund wurden milder; Fritz Schiller schlug die Augen auf. Sie leuchteten wieder hell und freudig, wie die Sonne nach stürmischem Wettertag.  
„Ich will!“ sagte er und streckte Professor Abel warmblütig die Hand hin, „ich danke Ihnen! Sie haben der Menschheit heute einen Dienst erwiesen!“ — — —  
(Fortf. folgt.)

**Direktion Max Reinhardt.**  
**Deutsches Theater.**  
 7 1/2 Uhr: Dantons Tod.  
**Kammerspiele.**  
 7 1/2 Uhr: Armut.  
**Volkshöhle, Theat. a. Bölowplatz.**  
 7 1/2 Uhr: Rose Bernd.  
**Theater i. d. Königgrätzerstr.**  
 7 1/2 Uhr: Erdgeist.  
**Komödienhaus**  
 7 1/2 Uhr: Die verlorene Tochter.  
**Berliner Theater.**  
 7 1/2 Uhr: Auf Flügeln des Gesanges.  
 Sonnabend nachm. 7 1/2 Uhr:  
 Lial's Märchenreise.

**Sessing-Theater.**  
 Direktion: Victor Barnowsky.  
 7 1/2 Uhr: Die beiden Klingsberg.  
 Freitag: Peer Gynt.  
 Sonnabend: Die beiden Klingsberg.  
**Deutsch. Künstler-Theater.**  
 7 1/2 Uhr: Moral.  
**URANIA**  
 Taubenstraße 48/49.  
 8 Uhr:  
**Die Bagdadbahn.**

**+ Nimm Gichto-Rheumin bei**  
 Gicht, Rheumatismus und Nervenschmerzen.  
 Glänzend begutachtet und bewährt:  
 In allen Apotheken erhältlich in Tabletten zu 2 Mk.  
 und Salbe zur Massage zu 1,50 und 2,50 Mk.  
 H. Wunderlich, Apoth., Gera-R.  
 Witte's Apotheke, Westend-Apotheke, Schweizer-Apotheke, Apotheke zum Goldenen Hirsch.

**Rückgratverkrümmung**  
 hohe Schultern und Hüften bekämpft mit großem Erfolg bei Erwachsenen und Kindern mit verstellbarer  
**Geradhalter-Apparat**  
**Original-System Haas**  
 Mehrfach preisgekrönt.  
 Ausführliche reich illustrierte Broschüre kostenlos.  
 Franz Menzel, Berlin, K. Hauptbahnhof, Str. 25 b

**Bei Magen- und Darmleiden,**  
 Krämpfen, Sodbrennen und Druckgefühl, Uebelkeit, Sodbrennen, Verdauungsstörungen, Nervenleiden usw. ist unter Oxygas Sauerstoffsaure in Verbindung unbeschwerlich, herzlich glänzend begutachtet. Schachtel M. 2,75 und 3,50 durch  
 Dr. Gebhard & Cie., Berlin 117, Hallesche Str. 23.

**CARDINAL**  
 ZIGARETTEN  
 sind Qualitätsmarken  
**FOVEAUX**  
 RAUCHTABAKE  
 überall erhältlich

**Theater für Donnerstag, 4. Januar.**  
 Deutsches Opernhaus, Charlottenb.  
 7 Uhr: Don Juan.  
 Friedrich-Wilhelmstadt, Theater.  
 7 1/2 U.: Das Dreimäderlhaus.  
**Gebr. Herrnsfeld-Theater**  
 7 1/2 Uhr: Der doppelte Buchhalter.  
 Gesangsposse in 3 Akten.  
**Kleines Theater**  
 8 Uhr: Am Teelisch.  
**Komische Oper**  
 7 1/2 Uhr: Ende 9 1/2 U.: Der Puszia-Kavalier  
**Lustspielhaus**  
 7 1/2 U.: Der selige Balduin  
 mit Henry Bender.  
**Neues Operettenhaus**  
 Kassentelephon: Norden 281.  
 7 1/2 U.: Der Soldat der Marie.

**Residenz-Theater**  
 7 1/2 Uhr: Die Warschauer Zitadelle.  
**Metropol-Theater**  
 7 1/2 U.: Die Csardasfürstin.  
 Sonnt. 1/2 U.: Die Kaiserin.  
**Schiller-Theater O.**  
 8 Uhr: Der Herr Senator.  
**Schiller-Th. Charlottenbz.**  
 8 Uhr: Novella d'Andrea.  
**Thalia-Theater.**  
 7 1/2 U.: Das Vagabundenmädcl.  
**Theater am Nollendorfpl.**  
 8 1/2 U.: Das Moeris u. d. Liebe Weifen.  
 7 1/2 U.: Blaue Jungens.  
**Theater des Westens**  
 8 Uhr: Die Fahrt ins Glück  
 mit Guido Thielscher.  
**Trianon-Theater**  
 7 1/2 U.: Willis Hochzeitstag.

**Circus**  
**Busch**  
 Tägl. 7 1/2, Sbd. a. Stg. 3 1/2 u. 7 1/2 U.  
**Das großartige**  
**Januar-Programm.**  
 Die erfolgreiche beliebte  
 gr. Ausstattungspantom.  
**9 Die Gelerprinzessin 9**  
 Uhr  
 Sonnabend 3 1/2 Uhr wiederum  
 beim Weihnachtsmann.  
 Sonnt. 3 1/2 Uhr, zum ersten Male  
 auch nachmittags angekündigt  
**Die Gelerprinzessin.**

**Zirkus A. Schumann**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Der Zirkus ist gut geheist.  
**Heute und täglich**  
 Die  
**Seeräuber**  
 Gr. Ausstattungspant. in 4 Akt.  
 und das  
 große equestr.  
**Zirkus-Programm.**

**WINTERGARTEN**  
**Joseph Plant**  
 (Nur kurzes Gastspiel)  
**Helene Ballet**  
**„Die grüne Flöte“**  
 Balletspantomime.  
 Musik von Mozart  
 Inszenierung von Max Reinhardt  
 sowie der neue Varieté-Spielplan.  
 Jeden Sonntag  
 nachmittags 3 Uhr Vorstellung  
 Kl. Preise. Kinder die Hälfte.

**Rose-Theater.**  
 7 1/2 Uhr:  
**Das Glücksmädcl.**  
**Walhalla-Theater.**  
 7 1/2 Uhr:  
**Das Musikantenmädcl.**  
**Admiralspalast.**  
**Schlittschuhläufer-**  
**Ballett**  
 aus der Oper „Der Prophet“  
 und  
**Frau Fantasie**  
 Verzügl. Küche a. allen Plätzen.

**Casino-Theater**  
 Lehniger Str. 37. Täglich 7 1/2 Uhr.  
 Um 7 1/2 Uhr: Dantes Programm.  
 Um 8 1/2 Uhr: Die Schloßglocke  
 einzig in Groß-Berlin  
**Zwei helle Berliner**  
 Berliner Humor — Berliner Figuren.  
 Sonntag 8 1/2 Uhr: Weihnachtsurink.

**Possen-Theater.**  
 Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Des Löwen Erwachen**  
 Ent oder weder  
**Hoffmann's Schmus.**

**APOLLO THEATER**  
 Friedrichstr. 218. Tel. Lützow 7341  
 7 1/2 u. 9 1/2 Uhr  
**Neptun auf Reisen.**  
 Ausstattungsposse i. 3 Bildern  
 von Fr. Arnold u. Ernst Baeh.  
 Musik von Rudolf Nelson. In  
 den Hauptrollen: Polli Koll,  
 Gies Bund, Magda Madeleine,  
 Franz Arnold, Fritz Langen-  
 dorff, Rud. Baeh. — Dazu:  
 Das erstklass. Varieté-Programm  
 u. a. Anita Berber, Gebr. Stanley,  
 H. de Vry, Steinitz, Zoe, Werner  
 Goldmann, Kafayettes Hunde.  
 Vorverkauf ab 10 Uhr ununter-  
 brochen a. d. Theaterkasse u. h.  
 A. Wertheim a. Invalidendank.

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Sänger.**  
 Neu „Cabaret Feldgrau“  
 Mit Humor u. a. d. d. d. d.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Sonntag  
 nachmitt. 3 U. zu  
 ermäß. Preisen:  
**Neues Progr.**

**Volgt-Theater.**  
 Badstr. 58. Täglich:  
**Richters Millionen**  
 Stoffstück mit Weisung in 3 Akten  
 von J. G. Schade.  
 Staffeleröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Palast**  
 Anfang 7 1/2 u. Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2  
**„Berliner Bilder“**  
 Heiterer Revue von R. Steidl  
 m. R. Steidl, A. Müller-Lincke.  
 Dazu **Otto Reutter**  
 Perzina — Irene Marehn  
 Käse Loisset — Vera-Truppe  
 Canova usw.

**Berliner Konzerthaus.**  
 Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.  
**Heute: Gr. Konzert**  
 des Berliner Konzerthaus-Orchesters  
 Leiter: Komponist Frz. v. Blon.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 An allen Wochentagen: **Nachmittags-Konzert** bei freiem Eintritt  
 und voller Orchesterbesetzung.

**Arbeiter-**  
**Notiz-Kalender**  
**1\*9\*1\*7**  
 Mit dem Porträt des verstorbenen Reichspräsidenten  
 geschmückt, zeigt sich der  
 diesjährige Kalender seinen  
 Vorgängern würdig an.  
 Der vielfältige Inhalt  
 ist selbstständig den  
 Bedürfnissen der Arbeiter  
 und der Kriegszeit  
 angepaßt. Wägen einem  
 reichhaltigen statistischen  
 und waffen-Material  
 und sonst wissenswerten  
 Angaben verdienen be-  
 sonders hervorzuheben  
 zu werden: Kapitulations-  
 fassung an Stelle von  
 Kriegs-Verordnung. —  
 Bänder zur Kriegs-  
 führung. — Sozialdemo-  
 kratie und Vorkriegs-  
 rüstung in der Kriegszeit.  
 — Was hat die deutsche  
 Sozialdemokratie f. den  
 Frieden? — Die Gewerks-  
 schaften im 2. Kriegs-  
 jahre. — Der alte Soldat.  
**Preis gebunden 60 Pf.**  
 Buchhandlung Vorwärts  
 Lindenstr. 3.

250/14 Aerztlich geleitet  
**Heilanstalt**  
 für naturgemäße Heilmittel: Licht-  
 u. Elektrotherapie, Homöopathie,  
 Pflanzen- sowie Sauerstoff-Hei-  
 lverfahren. Erfolgreiche, sachgemäße  
 Behandlung trüber u. veralteter  
 Krankheiten jeder Art! Innerer  
 und äußerer, mögl. ohne Berufs-  
 führung, Sprech- u. Behandlungsgel-  
 der 9 1/2—1 u. 4—7 1/2. Sonntag  
 und Feiertag 9—1 Uhr.  
 Berlin SO 16  
**Brückenstr. 10b II**  
 am Jannowitz-Bahnhof.

**Das Recht**  
 während  
 des Krieges  
 Preis 40 Pf.  
 Ein Buch, das Auskunft  
 gibt über Familienunter-  
 stützung, Wöchnerinnen-  
 unterstützung, Kaufver-  
 träge, Miete, Abrechnungs-  
 geschäfte, Arbeitsver-  
 träge, Familienrecht, Ar-  
 beitsversicherung, An-  
 gestellterversicherung,  
 Zahlungsfrist u. v. a.  
 Fragen, die das Rechts-  
 verhältnis berühren  
**Buchhandlung**  
**Vorwärts**  
 Berlin, Lindenstr. 3

**Für Feldsoldaten!**  
 Deutsch-Polnisch 15 Pf.  
 Deutsch-Französisch 15 Pf.  
 Buchhandlung Vorwärts

**Tausende befreit!**  
**Bandwurmer**  
 mit Kopf, ebenso Spul- und  
 Madenwürmer befreit über  
 auf unbeschwerliche natürliche  
 Weise Leichte Bandwurm-  
 mittel. Einfachste Anwendung!  
 Seit 25 Jahren erfolgreich be-  
 währt. Für Erwachsene 2,00 M.  
 für Kinder (Kittungsangabe) 1,50 M.  
 Kleinkind 1,00 M. „Neben-  
 mittel“ befreit ohne Neben-  
 mittel. 4. Preis 1,00 M.  
 Kleinkind 0,50 M. Nicht zu-  
 verlässig, direkte Lieferung.

**Kopenhagener Raubak**  
 darf nicht mehr eingeführt werden. Bester Ersatz ist Kapitän-Kopen-  
 hagener feinsten Qualität in den beiden Gebrüchern.  
 Erhältlich in den meisten Geschäften.  
 C. Meyer, Berlin, Gruner Weg 111. (Rgl. 3561.)  
 Hauptniederlage d. Kapitän-Tabake sowie Nordhäuser u. Mühl-  
 Raubak. Raubak in Original-Verpackung.

**„Vorwärts“**  
**Leie- und Diskutierklub für Groß-Berlin.**  
 Montag, den 8. Januar 1917, abends 8 Uhr:  
**Versammlung**  
 im großen Saale des „Lehrervereinshauses“, Alexanderstr. 41.  
 Tagesordnung:  
 Vortrag des Reichstagsabgeordneten Fritz Ebert:  
**Rückblick und Ausblick.**  
 Eintritt nur für Karteninhaber gestattet!  
 Alle Freunde des Vereins ladet ein  
 Der Vorstand  
 1907 R. V.: Eugen Ernst, Lindenstr. 2

**Zentralverband der Lederarbeiter**  
 und -Arbeiterinnen Deutschlands.  
 Filiale Berlin I.  
 Sonntag, den 7. Januar 1917, vormittags 11 1/2 Uhr:  
**Mitgliederversammlung**  
 im Lokale von Hermann Schmidt, Prinzenallee 33.  
 Tagesordnung:  
**Das Hilfsdienstgesetz und unser Tarif.**  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erzuht  
 188/11 Der Vorstand.

**Verkäufe**  
**Zedvic-Thomas, Oranienstr. 44**  
 (postuliert) farbige Zedvic, Gardinen, Bordüren, Vorhänge, Teppiche, Porzellan, etc.  
 64\*  
**Zaunereggend! Kleinausschnitt**  
 neuer Belgarnituren, (postuliert) Schranktüren! Kleinausschnitt! Leinwandstoffe! Kleiderstoffe! Gardinenstoffe! Tischdecken! Tischdecken! Tischdecken! Tischdecken!  
 35\*  
**Möbel**  
**Moebel-Boedel, Porzellanstr. 38**  
 Fabrikgebäude. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen, Rückenmöbel, Große Auswahl, niedrige Preise. Besichtigung 8—5, Sonntag 12—2. Eventuell Zahlungs-erleichterung.  
 35\*  
**Teich, ganz erdbeeriger Preis-**  
 heigerung durch große Lagerverräle noch sehr günstige Angebote. Dieren Schlafzimmer, aparte gediegene Ausführung, 680,— Mark. Schmeicheln Preisnummer 800,—, Herrenzimmer, rund vorgebaut, 780,—. Berliner Möbelhaus R. Girschow, nur Glatzstr. 25, Hochbahn-Kottbuscherstr.

**Verschiedenes**  
**Kunstpapierei Große Frankfurter-**  
 Straße 67. 683\*

**Arbeitsmarkt**  
**Stellengesuche**  
 Klavierstimmer. Halt erblindeter  
 Genosse empfiehlt sich als Klavier-  
 stimmer. Hofedach, Neudamm, Niemeß  
 Straße 10.

**Stellenangebote**  
 Tüchtigen Turnlehrer auf Eigen-  
 leiten verlangt Rinte, Köpenicker-  
 Straße 21. 1701b

**Stellenangebote**  
 Tüchtigen Farbigenmacher verlangt  
 Rinte, Köpenickerstraße 21. 1702b  
**Stenotypistin, Kurlingerin, sofort**  
 gesucht. Meldungen 1—2 Uhr mittags  
 oder 5—7 Uhr abends. A. Randorf  
 u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2.

**Stellenangebote**  
 Tüchtigen Klavierstimmer, geübte,  
 die bereits als solche tätig waren,  
 sofort gesucht. Meldungen 9—1 Uhr  
 vormittags. A. Randorf & Co.,  
 Belle-Alliancestraße 1/2, IV. Stod.

**Stellenangebote**  
 Zeitungsausreißerin sofort ver-  
 langt. Vorwärts-Expedition Tempel-  
 hof, Köfer- & Büchsenstraße 74, Ecke  
 Bredersstraße.

**Obermaschinemeister,**  
 tüchtiger Illustrationskünstler sofort  
 gesucht. **Kuno Bergmann,**  
 1691b\* Kunstverlag, Köpcke 5.

**Erster**  
**Akzidenzsetzer** sofort gesucht. \*  
**Kuno Bergmann,** Kunstverlag, Köpcke 5.

**Tüchtige**  
**Klempner**  
 und  
**Bauschlosser**

werden sofort bei guten Löhnen ein-  
 gestellt. 273/10\*  
**J. Degehardt G. m. b. H.,**  
 Berlin, Kottbusd. 16.

und  
**Flaschenbierfahrer** Mitfahrer  
 verlangt. Akt. Gef. Salzbrunnerei  
 Schneiderberg, Reich. nachm. 5—7 Uhr.

**2 Schirmmeister**  
 welche schon selbstständig gearbeitet  
 haben, verlangt sofort  
**Maschinenfabrik Vogeler,**  
 Alt-Rohbitz 1.

**Aluminiumformer,**  
**Kernmacher,**  
 sowie **Gießer**  
 verlangt 2/3\*

**Schmutter, Mariendorf,**  
 Gauselstraße 315.

1694b\*  
**Erfahrene Schlosser,**  
**Blecharbeiter u. Dreher**  
 auf Kriegsbetrieb. bei hoch. Lohn sofort  
 get. Maschinenfabr. Notitzstr. 30.

**Zivildienst!**  
**Zementierer, Einschaler**  
 und **Bauarbeiter** verlangt  
**Zementbaugesellschaft**  
**Johannes Mueller, Marx & Co.,**  
 Georgenstr. 41. 1625b

**Kutscher**  
 gesucht, dauernd, hoher Lohn, Linden-  
 str. 145. 2/8

**Kernmacherinnen**  
 verlangt 2/1\*  
 Aluminium- u. Eisengießerei  
**Schmutter, Mariendorf,**  
 Gauselstraße 315.